

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes und des Reichsverbandes Deutscher Entomologen-Vereine

25. Jahrgang.

15. Februar 1932.

Nr. 43.

Inhalt: Stempffer und Dr. Schmidt: Studien über zwei oft verwechselte Lycaeniden: *Lycaeides argyrognomon* Bgstr. und *Lycaeides ismenias* Meigen (insularis Leech) und deren Rassen in Mittel- und Ost-Europa. — Höffmann: Ueber die Lepidopteren-Fauna Südbrasilens III. — Kitschelt: „Die Formen der *Zygaena scabiosae* Scheven in Spanien und Portugal“. — Kotzsch: Neue Varietät von *Paelypasa otus*.

Studien über zwei oft verwechselte Lycaeniden: *Lycaeides argyrognomon* Bgstr. und *Lycaeides ismenias* Meigen (insularis Leech) und deren Rassen in Mittel- und Ost-Europa.

Von H. STEMPPFER, Paris
und

Dr. A. SCHMIDT, Budapest.

Mit 2 Tafeln und 2 Textabbildungen.

In derselben Zeit, als wir mit der nachstehenden Arbeit beschäftigt waren und dieselbe beinahe fertig war, erschien in dieser Zeitschrift (1931, Heft 13, 14, 15) ein von Dr. F. Heydemann unterzeichneter Artikel, der die Aufmerksamkeit auf eine bisher im allgemeinen vernachlässigte und oft verwechselte Lycaena-Art: „*Lycaeides ismenias* Meigen“, lenkte.

Obzwar sowohl ihre morphologischen und anatomischen Charaktere seit 1917 eingehend festgestellt waren, und auch ihr Vorkommen in Deutschland nicht unbekannt war, da ja Oberthür, Verity und Beuret darüber berichteten, so konnten wir dennoch nachweisen, daß die Art in vielen Sammlungen noch immer mit *argyrognomon* Bgstr. verwechselt wurde. Außerdem besteht in der Nomenklatur dieser Gruppe eine große Konfusion: die erst neuerdings beschriebenen Rassen oder Subspecies sind oft — sogar in den letzterschienenen Katalogen — an falscher Stelle eingereiht.

Um diese Fragen zu klären, geben wir der Reihenfolge nach:

1. eine kurze Übersicht einiger früherer Arbeiten,
2. die Unterscheidungs-Merkmale,
3. eine Liste der uns bekannten Mittel- und Ost-Europäischen Fundorte,
4. ein Studium über die Rassen dieser Regionen,
5. eine Tabelle der europäischen Rassen in der chronologischen Reihenfolge ihrer Beschreibung.

Bevor aber wollen wir über die bisher so abweichende Gebrauchsweise der Genus-Namen dieser Gruppe und warum wir zur Bezeichnung des Genus den Namen *Lycaeides* Hübner und als Art-Namen *argyrognomon* Bgstr. adoptierten, folgende Aufklärung geben:

Auf Aufforderung des Herrn Direktors Karl Jordan in Tring (Museum Lord W Rothschild) unternahm Mr. F Le Cerf im Pariser Naturhistorischen Museum die Revision zwecks Berechtigung der sogenannten „Linné-schen Genera“ Seine Resultate und Konklusionen wurden in der Zeitschrift *Lepidoptera* (Vol. II. Fasc 3, 4, S. 153, 167) publiziert und sind vollkommen klar

Linné gebrauchte den Ausdruck „*Plebeius*“ nur als Adjectiv und niemals als Genus-Namen. Für sämtliche Rhopaloceren schaffte er nur einen einzigen Genus: *Papilio*. Auch ist der Name *Plebeius* nicht auf seiner Tafel — wo er die Genera mit Ziffern bezeichnete — enthalten (ed. X p. 343 — ed. XII p. 358).

Es ergab sich nun, daß

- a) der Name *Plebeius* (Type *argus* L.) das erste Mal als Genus-Namen von Kirby (1871) gebraucht wurde, doch fällt dieser vor *Lycaeides* Hübner (1822—1823) (Type *argyrognomon* Bgstr.
- b) Linné hat in seinem einzigen Genus „*Papilio*“ die zwei Arten *idas* L. (*Papilionidae*) und *idas* L. (*Lycaenidae*) einverleibt, jedoch *idas* L. (*Papilionidae*) zuerst erwähnt. Somit ist der Name *idas* L. (*Lycaenidae*) ein primärer Homonym, der nach den Nomenklatur-Regeln niemals wieder gebraucht werden darf.

So ist man nun gezwungen, zu dem Namen *argyrognomon* Bgstr. zurückzukommen, obwohl wir es, in Übereinstimmung mit Dr. Heydemann gerne zugeben, daß die Abbildungen Bergsträsser's sehr schlecht sind. Hier wollen wir gleich bemerken, daß auch R. Verity, der im British Museum die Linné-sche Sammlung durchstudierte und auch die Wiederaufnahme des älteren Namens „*idas* L.“ im Jahre 1913 proponierte, diesen Namen in seinen neueren Publikationen (z. B. *Iris* 1931, Heft 1, 2) wieder fallen lies. Was übrigens die Genus-Namen der Lycaeniden anbelangt, siehe die hervorragende Arbeit von Hauptmann A. F. Hemming „Notes on the Generic Names of the Holartic Lycaenidae“ (*Annals and Magazine of Nat. Hist.*, Ser. 10, Vol. III, March 1929).

1. Frühere Arbeiten.

Im IV Band seines Werkes „*Études de lépidopterologie comparée* (März 1910) bringt Oberthür die Beschreibung folgender Rassen, nur auf Grund der äußeren Merkmale:

armoricana: aus Bretagne.

bellieri: aus Korsika.

ligurica: vom Ufer des Como-Sees, Genève, Vichy und Nord-China.

Es sei gleich hier bemerkt, daß Oberthür die typischen Exemplare von *ligurica*, aus Cernobbio stammend, von Courvoisier mit der Etikette „*ligurica*“ bekam. Courvoisier beschrieb diese Form unter demselben Namen einige Monate später (Ent. Ztschrift Stuttgart, Juli 1910, S. 81 und Iris 1911, S. 103). Die exakt festgestellte Synonymie lautet nun *ligurica* Obth. (Et. lep. comp. IV, p. 201 — März 1910) = *ligurica* Courv. (in litt.) = *ligurica* Courv (Ent. Ztschrift. Stuttgart, S. 81, — Juli 1910).

In einem von Oberthür (in Et. lep. comp. XIV 1917, p. 33—34) publiziertem Briefe erkennt Courvoisier selbst die Priorität der Oberthür-schen Beschreibung; man versteht daher nicht, warum er dann später dennoch in seinem Cataloge *ligurica* Courv. „nec Oberthür“ schreibt.

Oberthür hielt *armoricana*, *bellieri* und *ligurica* für nichts anderes als drei geographische Rassen ein und derselben Art, welche er in seinen Abhandlungen gewöhnlich *argus* L. nannte, anstatt *argyrognomon* Bgstr., ihr richtiger Name. Im Jahre 1916 unternahm J. Reverdin und T. A. Chapman, der Aufforderung Oberthür-s Folge leistend, das Studium der Genitalien der verschiedenen „*argyrognomon*-Rassen“

Das Resultat ihrer Untersuchungen wurde im XIV Bande des Oberthür-schen Werkes (Etudes de let. comp. 1917) publiziert.

In den Schlußfolgerungen stimmten Reverdin und Chapman nicht ganz überein. Wir wollen hier die sich auf die asiatischen und amerikanischen Formen beziehenden Bemerkungen ganz bei Seite lassen und nur das erwähnen, was sich auf unser Thema bezieht.

Nach der Beurteilung Reverdin-s sollten die untersuchten Formen in 4 Arten verteilt werden und zwar:

argyrognomon Bgstr. (Europa),
ligurica Obth. (Frankreich, Schweiz, Italien, Österreich).
armoricana Obth. (Bretagne),
bellieri Obth. (Korsika).

Allerdings, da er selbst die Zahl seiner Präparate als ungenügend betrachtete, war Reverdin-s Stellungnahme bezüglich *bellieri* nicht ganz sicher.

Chapman-s Schlußfolgerung war, daß sämtliche Formen in 2 Species eingereiht werden könnten und zwar:

argyrognomon Bgstr. (Europa),
aegus Chapm. (nov. spec.) (Genève).

Chapman war nicht geneigt, *armoricana* Obth. und *bellieri* Obth. als selbständige Arten zu betrachten. — Auch unsere diesbezüglichen Untersuchungen bestätigten — nach unserer Meinung —, diese Auffassung.

Wir sind der Meinung, daß Chapman einen Irrtum beging, als er seinen *aegus* als spezifisch verschieden von *ligurica* Obth. hielt. Seinen Original-Text nachlesend, müssen wir annehmen,

daß Chapman bei seinen Untersuchungen der Genitalien nicht die echte typische Stammform von *ligurica* aus Cernobbio (im IV Band der Etudes T. XLI, No. 293 abgebildet) vor sich hatte.

Er untersuchte nämlich nur ein Exemplar aus Locarno und ein zweites aus Lugano, welche beiden er als „fast identisch mit der Abbildung desjenigen von Cernobbio“ erklärt.

Aber nach den Genitalien-Untersuchungen haben sich die betreffenden zwei Exemplare als echte *argyrognomon* Bgstr. erwiesen.

Auch uns dünkt es für wahrscheinlich, daß die beiden von Chapman für *ligurica* gehaltenen Stücke der Rasse *opulenta* von *argyrognomon* angehörten, welche nach den äußeren Merkmalen mit *ligurica* äußerst leicht zu verwechseln sind. Die geographische Verbreitung von *argyrognomon opulenta* dehnt sich von Krain bis nach Nord-Italien aus.

Von *ligurica* Obth. lag uns eine große Serie (mehr als 40 Exemplare) zur Untersuchung vor, alle vom Originalfundort der Type: zwischen Cernobbio und Rovenna stammend. Sämtliche ♂♂, deren Genitalien wir untersucht haben, zeigten ganz dieselben Merkmale, wie die von *aegus* Chpm., somit kann letztere Bezeichnung nicht länger als Art- sondern nur als Subspecies-Namen zur Charakterisierung der Genfer Rasse bestehen, da diese auch schon in ihren äußeren Merkmalen sehr gut von der Rasse des Como-Sees zu unterscheiden ist.

Im Jahre 1921 (Entom. Rec. p. 175) beschrieb Verity abermals zwei neue *ligurica*-Rassen und zwar: *calabricola* Vrt'y. und *aegusella* Vrt'y. Außerdem behauptete er, lediglich auf Grund der äußeren morphologischen Charaktere die Zusammengehörigkeit der westlichen Rassen (*ligurica* Obth., *aegus* Chpm., *calabricola* Vrt'y., *aegusella* Vrt'y.) — mit *Lycæides insularis* Leech. (Butt. China, p. 302, 1893).

Wir hatten leider vom typischen *L. insularis* aus Japan kein genügendes Material zur Verfügung, um uns über die Richtigkeit dieser seiner Ansicht auch durch mikroskopische Untersuchungen überzeugen zu können, jedoch bestätigen die von Mr. Beuret in „Societas Entomologica“ (43. Jahrg. 1928, Fig. 13 und 25) abgebildeten Figuren die Richtigkeit von Veritys Auffassung.

Im Jahre 1928 wurden abermals 2 neue Rassen von *insularis* beschrieben und zwar: *helofontanensis* Stempffer und *septentrionalis* Beuret.

Unlängst proponierte Dr. Heydemann in seinem in dieser Zeitschrift publizierten Artikel (1931 fasc. 13. 14. 15) den Namen *ismenias* Meigen (1830) und auch Mr. Beuret (Entom. Rundschau 48. Jahrg., 15. Okt. 1931, p. 213. 219 — 1. Nov. 1931, p. 221. 223, — 15. Nov. 1931, p. 242—244) bestätigte die Auffassung von Dr. Heydemann, daß *ismenias* Meigen mit *insularis* Leech. als Art „identisch“ ist, obzwar Mr. Beuret gezwungen war. in Dr. Heydemann-s Arbeit einige materielle Fehler zu berichtigen.

Die Frage der westlichen Rassen wird am Ende dieses Aufsatzes behandelt und es scheint uns ganz zwecklos, alle Argumente von Mr. Beuret — mit dem wir übrigens vollkommen übereinstimmen — zu wiederholen. Diesbezüglich verweisen wir auf die exakte und mit minutiöser Pünktlichkeit vollzogene, bedeutende Arbeit von Mr. Beuret.

Alle Argumente, welche Dr. Heydemann gibt — um die spezifische Identität von *ismenias* mit *insularis* zu beweisen, d. h., daß beide Namen ein und dieselbe Art bezeichnen, scheinen uns aber trotzdem, für diese Frage, nicht als ganz entscheidend zu sein. (So wurde z. B. das Fehlen der discoidalen Mönchchen auf der Unterseite der Hinterflügel bei den ♂♂ auch bei zahlreichen *argyrognomon* aus verschiedenen Fundorten oft beobachtet, bereits in eben solchem Maße wie bei *ismenias*.) Jedenfalls dürfte die Gesamtheit der Merkmale, welche Meigen angibt, außerdem die Farbe der Fransen, welche bei den ♀♀ weiß ist, doch dafür sprechen, daß Dr. Heydemann und Mr. Beuret in der Identifikation Recht haben. Wir haben nun *ismenias* Meigen als Artnamen adoptiert, obzwar es uns nicht möglich war, dies mit Bestimmtheit nachzuweisen, ohne die nymotypische Rasse von *ismenias* bevorzugen zu können. Prof. Dr. H. Rebel hatte die Güte, uns zu verständigen, daß die „Type“ von *ismenias* im Wiener Naturhist. Museum nicht vorhanden war.

Aus diesem Grunde glauben wir — in Uebereinstimmung mit Mr. Beuret — mit Recht annehmen zu können, daß diese Type höchstwahrscheinlich von „westlicher“ Abstammung gewesen sein dürfte, da so in Ungarn, wie in der Ukraine und überhaupt im Osten, die *ismenias*-♀♀ äußerst selten mit Blau überstäubt sind.

2. Unterscheidungs-Merkmale.

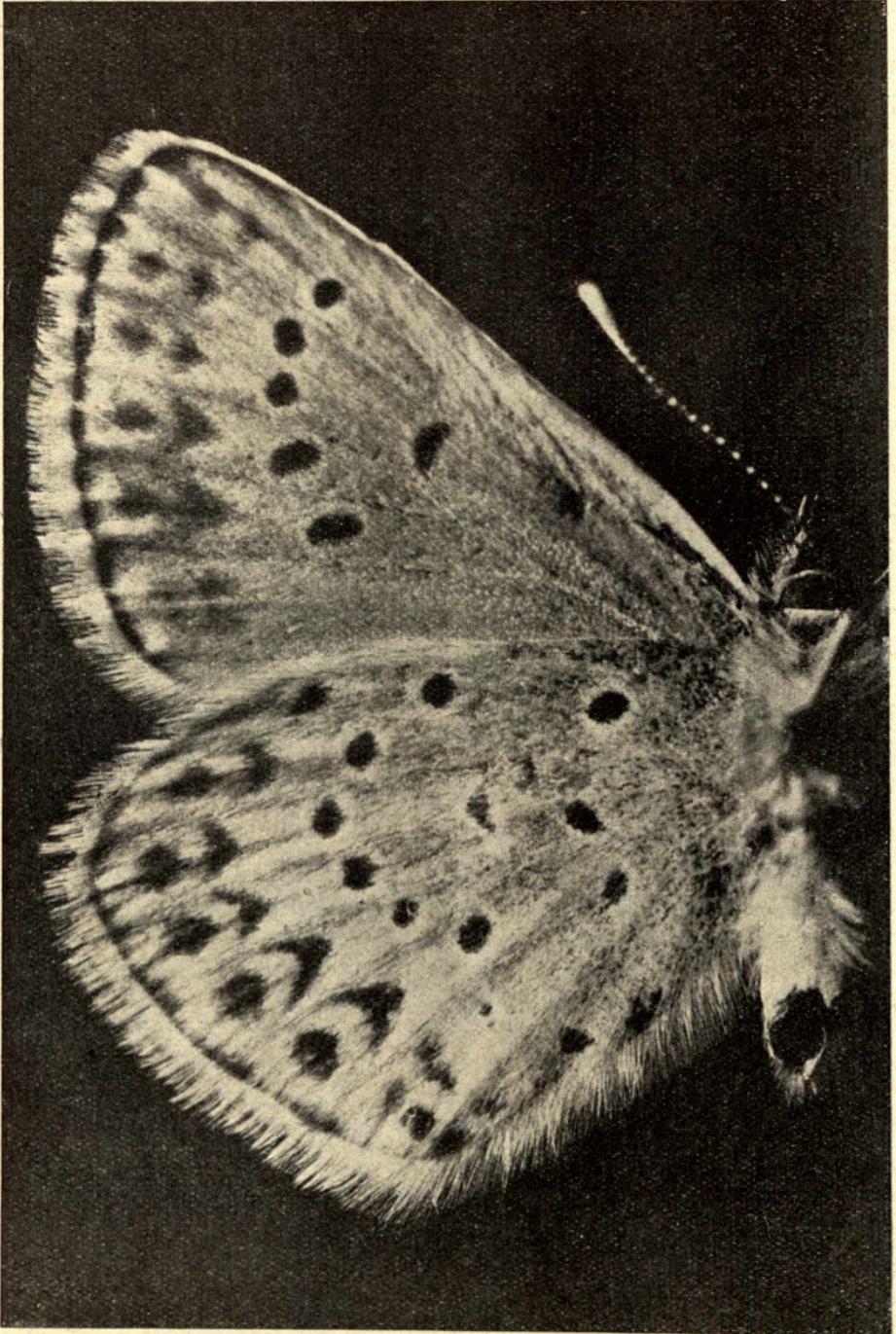
A. Äußere Merkmale.

Nachdem wir mehrere Hunderte von Exemplaren aus verschiedenen Fundorten untersucht hatten, so können wir zum Schluß nur das bestätigen, was Chapman schrieb „Ohne Mikroskop ist es äußerst schwer, diese beiden Arten mit Gewißheit und in jedem Falle auseinanderzuhalten.“ Damit ist es auch erklärt, warum so viele falsche Bestimmungen in den verschiedenen Sammlungen vorkommen.

Natürlich, wenn man weit voneinander entfernte Rassen mit gut differenzierten Merkmalen betrachtet, wie z. B. *argyrognomon-argulus* Frey einerseits und *ismenias ligurica* Obth. anderseits, so ist eine Verwechslung ausgeschlossen. Aber es gibt viele Beispiele, wo infolge der parallelen Variationen beider Arten die Frage nicht mehr so einfach ist, wie bei *argyrognomon-opulenta* Vrtz. und *ismenias ligurica* Obth., oder bei *argyrognomon* aus Ungarn und *ismenias evergetes* Stauder.

Das einzige Merkmal, welches nach unserer Meinung als konstant zu betrachten ist — jedoch auch nicht ohne Ausnahme —

ist die Form der schwarzen Kappen (Häkchen), welche auf der Hinterflügel-Unterseite die Orange-Flecken nach innen begrenzen. Wie dies hier neben auf den vergrößerten Abbildungen gut zu sehen ist, haben diese Kappenflecke bei *argyrognomon* die

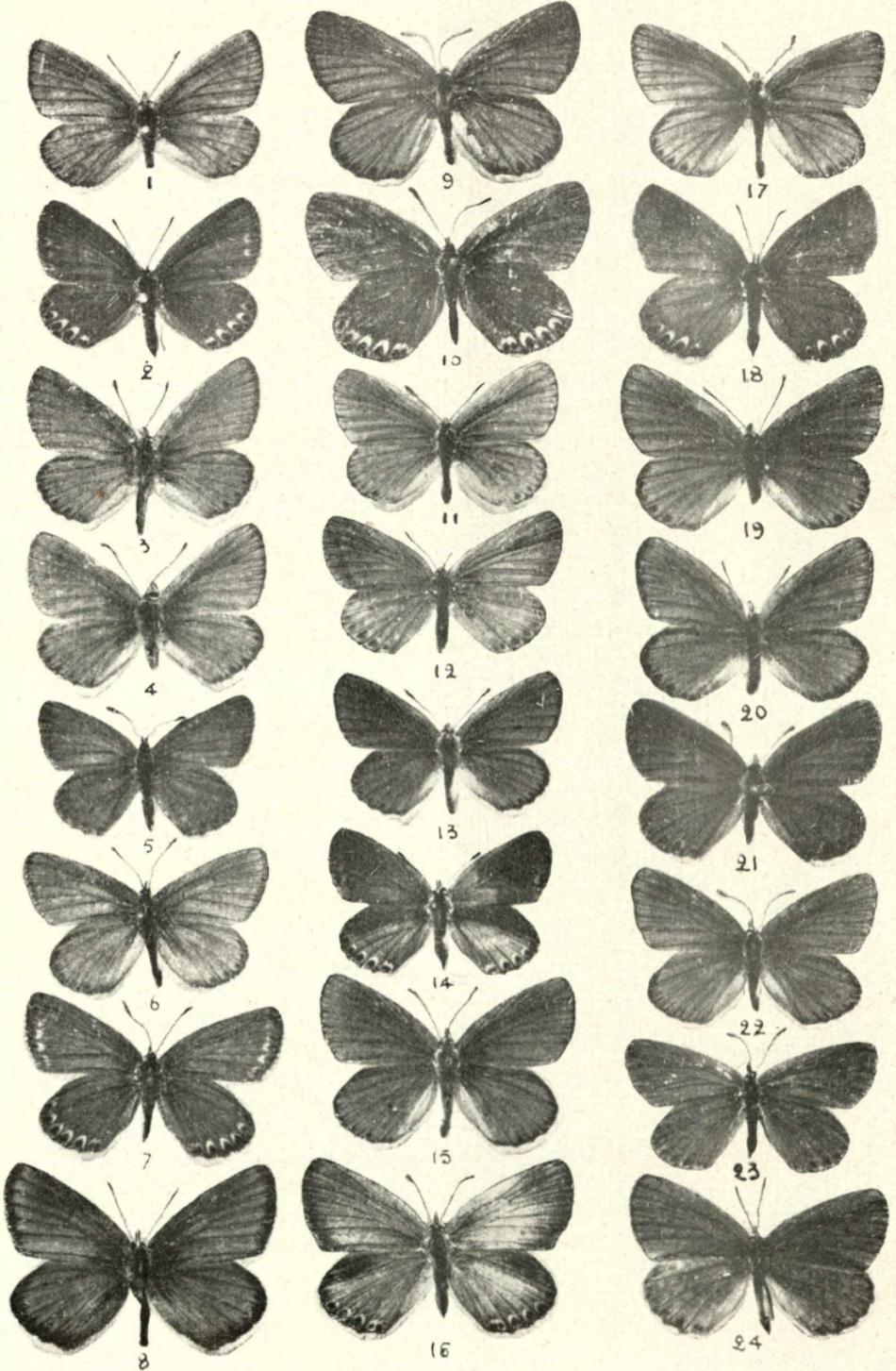


Lycaeides argyrognomon Bgstr., Péczel (Ungarn).
Vergrößerte Unterseite.

Tafel I.

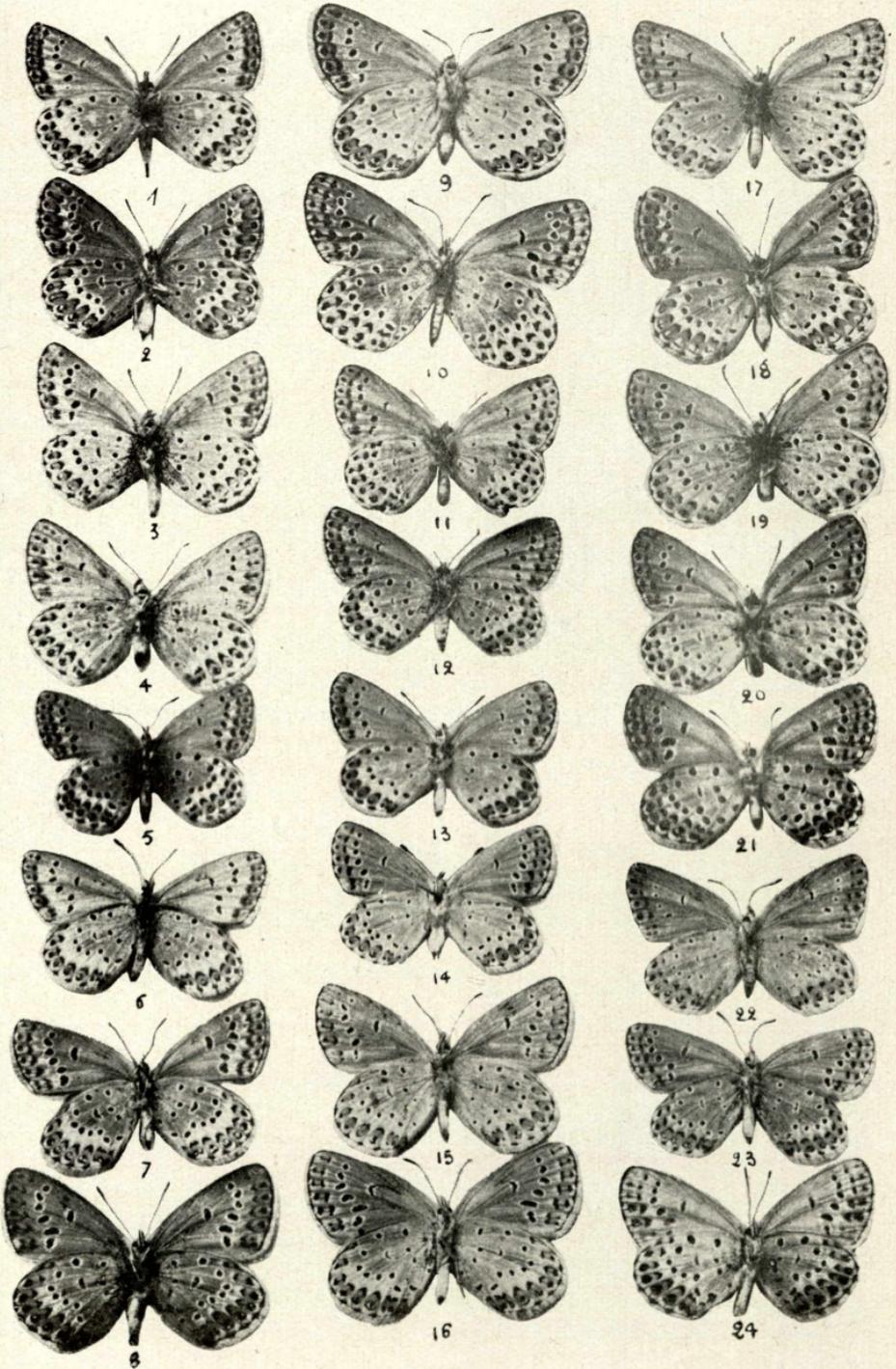
Zu H. Stempffer und Dr. A. Schmidt:

Studien über zwei oft verwechselte Lycaeniden *L. argyrognomon* Bgstr. und *L. ismenias* Meigen (= *insularis* Leech) und deren Rassen in Mittel- und Ost-Europa.

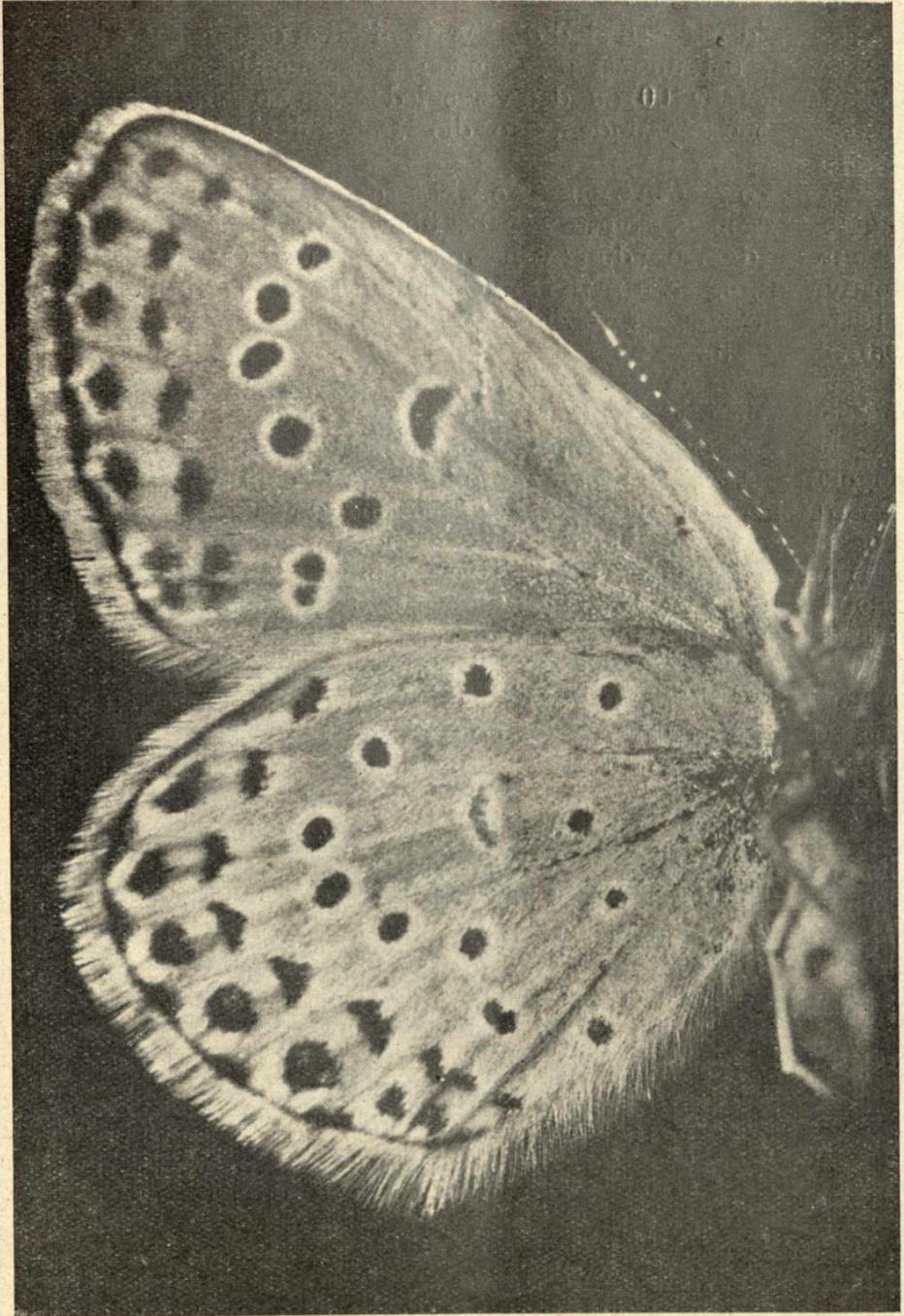


Tafel II.

Zu H. Stempffer und Dr. A. Schmidt:
Studien über zwei oft verwechselte Lycaeniden: *L. argyrognomon*
Bgstr. und *L. ismenias* Meigen (= *insularis* Leech) und deren Rassen
in Mittel- und Ost-Europa.



Form einer Pfeilspitze — bei *ismenias* dagegen sind sie mehr abgerundet und halbmondförmig. Außerdem ist der Raum zwischen den Orange-Flecken und dem Außenrande bei *argyrognomon* von der Grundfarbe der Flügel-Unterseite, bei *ismenias* aber mehr oder weniger rein weiß.



Lycaeides ismenias euergetes Stauder, Péczel (Ungarn).
Vergrößerte Unterseite.

Wir verweisen diesbezüglich unsere Leser auf den später folgenden Text, wo die verschiedenen Rassen einzeln beschrieben und die äußeren Merkmale so gut wie möglich festgestellt sind, was bei den ungeheuer großen individuellen Variationen nicht immer so leicht ist.

B. Genitalien.

Bei beiden Arten sind die ♂♂-Genitalien deutlich verschieden. Wir haben bei unsern zahlreichen Untersuchungen von Exemplaren (ungefähr 100) aus den verschiedensten Lokalitäten auch kein einziges Stück gefunden, wo die Determination unsicher gewesen wäre.

Dr. Heydemann (l. c.) hat schon ganz gute Genitalien-Figuren gegeben, somit war es überflüssig, neuere abzubilden, siehe auch die Abbildung von Reverdin und Chapman (l. c.), Beuret (l. c.), Stempffer (Contribution à l'étude de quelques espèces du genre *Lycæides* Hb., Annales Soc. ent. France, 1931. T 1—3).

Die einzelnen Bestandteile des Geschlechtsapparates sind ungleich chitinisiert und zwar der Uncus und die lateralen Apophysen sehr stark — dagegen der adoeagus, die Valven und die Cingula schwach, so daß letztere membranösen Teile schon bei der Präparation und auch bei der Deckung der Präparate mit den Deckgläschen eine Deformierung erleiden und infolge dessen zur Bestimmung artlicher Charaktere nicht so geeignet sind, wie der Uncus und die Apophysen, auf welche wir auch unsere Bestimmungen begründet haben.

Nach den untersuchten Rassen variiert natürlich die allgemeine Größe der Genitalien, jedoch ist der Uncus bei *ismenias* stets schlanker. Reverdin gab in seinem citierten Werke auch einige Maße. (Als Einheit wurde die ganze Länge des Genitalapparates, von vorne gesehen, betrachtet.)

argyrognomon Uncus = 0,173, *ismenias* Uncus = 0,262.

Die lateralen Apophysen (Falces) sind einem „U“-förmigen Gebilde ähnlich, von welchen der eine Ast des „U“ an seiner Basis mit dem Uncus verbunden ist, während der andere Ast frei steht. Dieser freie Ast ist bei *argyrognomon* nur kaum etwas länger als der andere verschmolzene Ast — dagegen ist er bei *ismenias* viel länger und behält bei beiden Arten beinahe bis zum Ende immer eine konstante Dicke.

Der freie Ast der Apophysen (Falces) endigt immer in einem starken Häkchen, welches manchenmal an der inneren Seite accessorische kleine Zähne trägt. Das Vorhandensein oder Fehlen dieser Zähne scheint nach unseren zahlreichen Untersuchungen von Präparaten in Bezug auf Art oder Rassen-Unterschiedsmerkmale ganz ohne Bedeutung zu sein. Um einen Begriff über die Variabilitäts-Grenzen der Apophysen (Falces) bei *argyrognomon* und *ismenias* zu geben, bringen wir hier einige Zahlen nach Messungen von circa je 50 Präparaten von jeder Art

<i>argyrognomon</i> Bgstr	Länge des freien Astes	1010	bis	1242
	Länge des verschmolzenen Astes	1000		1000
<i>ismenius</i> Meigen:	Länge des freien Astes	1379	bis	1612
	Länge des verschmolzenen Astes	1000		1000

Was die Merkmale der Valven anbelangt, so stimmen wir mit Dr. Heydemann's Auffassung vollkommen überein; übrigens wurden diese Merkmale schon von Reverdin und Chapman bezeichnet.

Wir konnten nachweisen, daß in allen Fällen die Konkavität des oberen Saumes der Valven zwar bei *argyrognomon* gut bemerkbar, jedoch sonst einer großen Variabilität unterworfen ist. Dasselbe gilt auch für die chitinisierte Extremität, von Chapman „peigne“ (=Kamm) genannt, und auch für die Zahl der Zähne, welche z. B. bei *argyrognomon-bellieri* Obth. von 7 bis 12 variieren kann. (Siehe Stempffer l. c. Fig. A — bis K.)

Alles zusammengenommen, bleibt doch als bester spezifischer Charakter die Länge der Apophysen (Falces), welche in allen Fällen zu einer schnellen und sicheren Determination das beste Unterscheidungsmerkmal bietet. (Forts. folgt.)

Ueber die Lepidopterenfauna Südbrasilens III.

Von Fritz Hoffmann. Neu Bremen (Rio Laëisz).

Als ich im Jahre 1925 einen kleinen Aufsatz¹⁾ unter obigem Titel (I) schrieb, ahnte ich nicht, welche Flut von Entgegnungen er hervorrufen sollte, trotzdem ich darin völlig unpersönlich war und nur die bestehenden Tatsachen schilderte. Es wurde mir von gegnerischer Seite, als ich meine Ansichten bezw. Erfahrungen verteidigte²⁾, Unkenntnis, perverse Begriffe vorgeworfen, auch, daß ich mich als wahrheitsliebender und richtigstellender Kritiker „aufspiele“ und meine Berufe auf hiesige Sammler „geradezu toll“ seien³⁾.

Ich kann mit gleichen Worten nicht erwidern, einmal, weil mein Gegner nun doch Dr. A. Seitz ist, dem ich es zu verdanken habe, daß ich hier überhaupt beobachten kann, weil mir kein anderes Werk als seines zur Verfügung stünde, und weiter würde eine solche Entgegnung kein Redakteur annehmen. Herr Dr. Seitz ist jedoch sein eigener Redakteur und gebraucht diese Macht.

Um kurz zu sein: Ich betone in meinen Aufsätzen, daß hier und auch anderwärts eine große Artenanzahl von Tagfaltern, jedoch eine geringe Individuenzahl herrscht, derart, daß man von Ausflügen kaum mehr als 20—30 gute, d. i. für die Wissen-

¹⁾ Entom. Zeitschrift Frankfurt XXXIX, Nr. 21.

²⁾ ib. XXXXII Nr. 11 und Kranchers Entom. Jahrbuch 1930.

³⁾ Entom. Rundschau, 47. Jg., Nr. 2 und 3.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Stempffer H., Schmidt A.

Artikel/Article: [Studien über zwei oit verwechselte Lycaenideii: Lycaeides argyrognomon Bgstr. und Lycaeides ismenias Meigen \(insularis Leech\) und deren Rassen in Mittel- und Ost-Europa. 429-437](#)